

# Liechtensteiner Volksblatt

AZ — FL-9494 Schaan, Samstag, 12. August 1972

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen aus Liechtenstein

105. Jahrgang — Nr. 119

## Wochenende

### Geburtstag S. D. Fürst Franz Josef II.

Programm zu den Festveranstaltungen  
in Vaduz  
Verkehrsregelungen (Seite 3)

### Atomkraftwerk: Stand der Planung

NOK informiert die Fürstliche  
Regierung (Seite 2)

### Destillations- anlage in Sennwald

Pressestimmen aus der Schweiz  
«Wir zittern» (Seiten 3 und 4)

### Fussballvorschau Schellenberg- Rundfahrt Automobil

EM-Lauf für Manfred Schurti auf dem  
Oesterreich-Ring in Zeltweg (Seite 5)

### «Sonntag»

Kirche als Angstherd (Seite 3)

### Feuilleton

Roman (Seite 9)

### TV-aktuell TV-Programme Radio und Fernsehen Filmvorschau

(Seiten 11/12/13)

## Staatsfeiertag 1972

### Gedanken zum 15. August

Im Rahmen der seit Jahren üblichen Feierstunde werden wir am kommenden Dienstag den Geburtstag des Landesfürsten als Staatsfeiertag unseres Landes begehen. Verschiedene Bemühungen, dem Staatsfeiertag durch eine Umgestaltung neue, zeitgemässe Impulse zu verleihen, darf man vorderhand als gescheitert betrachten. Obwohl sich die dazu ins Leben gerufene Kommission redlich bemühte und in zahlreichen Sitzungen viele Protokolle anfertigte, blieb es (bis auf die neu hinzugekommene Ansprache des Landtagspräsidenten) beim alten.

Die traditionelle Abendveranstaltung wird mit dem von verschiedenen Vereinigungen gebildeten Fest- und Fackelzug eingeleitet. Auf dem Marktplatz in Vaduz bilden vaterländische Musik- und Gesangsdarbietungen den Rahmen für zwei Ansprachen, die von der (auf das

grosse Feuerwerk harrenden) Menge jeweils mit Geduld abgewartet werden, ehe sich Tausende von Augenpaaren auf Schloss Vaduz richten, um das malerische Feuerwerk mit Rufen der Begeisterung und mit Beifall zu bewundern. Schliesslich sind die meisten unter ihnen nur deswegen nach Vaduz gekommen.

Die Versuche etwas Neues zu bieten, sind bislang an Kleinigkeiten gescheitert: an finanziellen Fragen (Kostenverteilungen), an Terminfragen (Vereine) und am Desinteresse der Angesprochenen (z. B. Volksfest). Leute, die mit der Frage einer allfälligen Neugestaltung des Staatsfeiertages befasst sind, haben sich ernsthaft überlegt, ob man den Termin nicht ändern und aus der allgemeinen Ferienzeit z. B. in das Frühjahr oder in den Herbst verlegen sollte? Es mag bezeichnend für Frustration im Zusammenhang mit all diesen Fragen sein, dass die

## Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein

### Glückwünsche zum Geburtstag

Aus Anlass seines 66. Geburtstages, den er am kommenden Mittwoch, den 16. August begehen wird, übermitteln wir S. D. Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein unsere herzlichsten Geburtstagsgrüsse. Wir nehmen die Gelegenheit wahr, um S. D. dem Landesfürsten für seine hervorragende Staatsführung und seine grossen Verdienste um Land und Volk in Liechtenstein unseren aufrichtigsten Dank und unseren tiefempfundenen Respekt auszusprechen. In seiner nunmehr 34jährigen Regierungszeit erwarb sich unser Landesfürst nicht nur die Hochachtung des Volkes im allgemeinen, sondern vor allem auch die Zuneigung der Jugend dieses Landes, die ihm für seine aufgeschlossene Haltung in allen ihren Belangen besonderen Dank schuldet.

(Foto: W. Wachter)



Ladenöffnungszeiten am 15. August als aktuelles Thema öffentlich mehr ansprechen, als allfällige Bemühungen, dem Staatsfeiertag als solches neuen Inhalt zu geben.

So gesehen ist es besser, wenn man beim alten bleibt und es als «das Bewährteste» bezeichnet, weil uns seit dem Jahre 1940, als der Staatsfeiertag erstmals in grösserem Rahmen begangen wurde, ganz offensichtlich nichts mehr Neues eingefallen ist; zumindest nichts grundsätzlich Neues.

Damals war es der politische Druck von aussen, der uns zusammenfügte und die Frage nach dem Sinn eines Staatsfeiertages von alleine beantwortet hat.

Der wirtschaftliche Aufstieg nach dem Zweiten Weltkrieg, der sich dank der günstigen Lage unseres Landes im tiefsten, politischen Frieden abspielte, liess das Interesse an den höheren Werten des Staates inzwischen aber weitgehend verkümmern. Politik wurde und wird (nach Aussen und nach Innen) weitgehend nur noch nach ihren materiellen Konsequenzen gemessen. Im übrigen schwanken wir zwischen Traditionalismus und Fortschritt, der uns aus der einen oder anderen Haltung erwächst. Je länger desto mehr müssen wir feststellen, dass Liechtenstein im Jahre 1972 als Staatswesen körperlich frühreif, geistig aber noch lange nicht so weit ist, wie es die statistischen Zahlen über Leistungen seiner Exportwirtschaft, über Einrichtungen seines Sozialwesens usw. vorspiegeln.

Ein nicht geringer Teil unserer Mitbürger ist unsicher geworden. Die allgemeine Aufwärtsentwicklung hat sich in den meisten Bereichen zu schnell — und nicht selten — auch ohne unser eigenes Zutun vollzogen. Diese Unsicherheit, die sich gelegentlich auch als Misstrauen äussert, kommt immer dann zum Ausdruck, wenn das äussere Bild des modernen Liechtenstein auch in seinem inneren Gehalt geprüft wird. Denken wir hier nur an die Ablehnung des Frauenstimmrechtes oder an die Abstimmung über die Erhöhung der Abgeordnetenzahl zum Landtag.

Solange man sich offenen politischen Problemen, wie den Fragen der Einbürgerung alt-eingesessener Ausländer, des Ehrechts oder des Postulats «Liechtensteiner bleiben» nur im Schleichtempo und unter voller Deckung nähern darf, weil man sonst einige konservative Mitbürger vor den Kopf stossen könnte, sind wir noch lange nicht das, was wir gerne vorgeben: ein modernes Staatswesen von aufgeschlossenen und weltoffenen Bürgern.

Es nützt diesen Stadt auch wenig, wenn wir über eine grosse Zahl junger Mitbürgerinnen und Mitbürger verfügen, die ihn einfach gering schätzen oder ablehnen: etwa weil er zu konservativ oder zu wenig ehrlich sei. Es war immer schon leicht hinter den warmen Ofenbank zu sitzen und kluge Reden über die ersten Nordpolfahrer zu halten. Die Möglichkeiten des aktiven Engagements wären im heutigen Liechtenstein grösser denn je!

Je mehr man in das Thema hineingeht, desto deutlicher wird einem bewusst, dass der geistige Brückenschlag zwischen dem staatlichen Gebilde, welches wir im Jahre 1940 festlich hochhielten und jenem des Jahres 1970 bis heute noch nicht vollzogen werden konnte.

Was Wunder, wenn unsere jüngsten Mitbürger gleichgültig am Boden sitzen bleiben, wenn jeweils am 15. August auf dem Vaduzer Marktplatz Reden über frühere Bedrohungen unseres Landes, die wir mit vaterländischem Heldenmut überdauert haben, gehalten werden? Was Wunder auch, wenn sich dann unsere älteren Mitbürger, für die jene Bedrohungen vielfach erlebte Geschichte waren, betroffen abwenden? (Fortsetzung Seite 2)

Verwaltungs- u. Privat-Bank  
Aktiengesellschaft, Vaduz

**BÜROMÖBEL**  
für alle Ansprüche

Wir beraten Sie  
076 216 36

9494 Schaan

ferdina frick ag